Dorfchronik

1. Juli 1979 bis 30. Juni 1980

In die Berichtsperiode fielen die alle vier Jahre stattfindenden Wahlen in die eidgenössischen Räte. Im Bezirk Meilen waren diesmal nicht weniger als 23 Listen eingereicht worden; die befürchtete Zersplitterung der Stimmen hielt sich indessen in engem Rahmen. Die Wahlen in den Nationalrat ergaben in Küsnacht ein kräftiges Vorrücken der Freisinnigen und der Schweizerischen Volkspartei, während andererseits die aus der Anti-Überfremdungsbewegung hervorgegangenen Parteien sowie der Landesring massive Verluste kassieren mussten. Der prozentuale Anteil der Parteien, der sogenannte Nationalrats-Proporz, stellte sich nach diesen Herbstwahlen 1979 folgendermassen dar: Freisinnige 49 (1975: 42,8)%, SVP 12,3 (8,1)%, Sozialdemokraten 11,5 (13)%, Landesring 7,8 (12,3)%, CVP 7,3 (7,8)%, EVP 4,3 (5,4)%, Republikaner und Nationale Aktion 1,7 (7)%, übrige Listen 6,1 (3,6)%, wobei die Gruppierungen der extremen Linken 1,6% machten. – Der einzige Küsnachter im Nationalrat, *alt Regierungsrat Dr. Walter König,* hatte nicht mehr kandidiert; da es keinem der anderen Küsnachter Kandidaten gelang, die Hürde des Quorums zu nehmen, bleibt Küsnacht in dieser eidgenössischen Legislaturperiode ohne direkte Vertretung in Bern, ausser es ziehe ein Gewählter in unsere Gemeinde, was bei der heutigen Mobilität der Bevölkerung auch durchaus möglich ist.

Bei den verschiedenen *eidgenössischen und kantonalen Urnengängen* stimmten die Küsnachter – meist bei verhältnismässig guter Beteiligung – praktisch immer so wie der Souverän in Bund und Kanton.

Aus der Gemeindeverwaltung schied infolge Pensionierung wiederum einer der höheren Funktionäre aus: *Ernst Witzig,* langjähriger Bausekretär. *Ernst Schanz,* Steuersekretär, konnte auf 40 Jahre im Dienste der Gemeinde zurückblicken.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Die *politische Gemeinde* berief die Bürgerschaft viermal in die Kirche zur Gemeindeversammlung. Am 29. Oktober fanden sich 345 Stimmberechtigte ein. Zu reden gab hier das Projekt, die Kreuzung Alte Landstrasse/Allmendstrasse/Obere und untere Heslibachstrasse im Sinne eines besseren Verkehrsflusses neu zu gestalten. Bedenken wegen der Sicherheit der Fussgänger überwogen und führten zur Zurückweisung des Geschäftes. – Einen Rekordbesuch verzeichnete die Budget-Gemeinde vom 10. Dezember: 880 Männer und Frauen kamen, um zu der beantragten Heraufsetzung des kommunalen Steuerfusses um drei Prozent Stellung zu nehmen. Ein Ruhmesblatt für die Küsnachter Bürgerschaft war dieser Aufmarsch nicht: Man könnte erwarten, dass der Bürger die Gemeindeversammlung auch besucht, wenn es nicht um das eigene Portemonnaie geht! Nun, die Steuererhöhung fand nicht statt, wurde doch der Antrag des Gemeinderates mit einem gewaltigen Mehr an Nein-Stimmen bachab

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

geschickt. Zugestimmt wurde dagegen dem Erwerb von Land im Giesshübel und der Bauverbotsentschädigung für das dortige Rebreservat. – 428 Stimmberechtigte kamen am 24. März in die Kirche. Hier kam nun das an der Herbstversammlung zurückgewiesene Sanierungsprojekt ein zweites mal zur Sprache; das überarbeitete Projekt wurde gutgeheissen. Der Errichtung einer Stützmauer an der Giesshübelstrasse wurde trotz einiger Opposition zugestimmt, hingegen wurde das im Prinzip bereits gutgeheissene Projekt eines autonomen Verbindungsnetzes des Zivilschutzes – es hatten sich Projektänderungen aufgedrängt – zurückgestellt. – Die endgültige Zustimmung zu diesem in der Schweiz erstmals realisierten Plan erfolgte dann in der Versammlung vom 23. Juni, die von 370 Bürgern und Bürgerinnen besucht wurde. Im weiteren bewilligte die Versammlung einen Beitrag von 1,5 Millionen an die Kosten des Zürcher Opernhaus-Umbaus. Man konnte das umso eher tun, als 1979 wiederum ein gutes Finanzjahr gewesen war: Im ordentlichen Verkehr hatte sich ein Einnahmenüberschuss von 4,8 Millionen ergeben; die knapp 16 Millionen Mehrausgaben im ausserordentlichen Verkehr konnten aus gemeindeeigenen Mitteln gedeckt werden. Der Finanzvorstand konnte an dieser Rechnungsgemeinde einmal mehr feststellen: Die Lage der Küsnachter Gemeindefinanzen ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend.

Im Berichtsjahr verliessen in der *Schulgemeinde* wiederum verschiedene Lehrkräfte die Stätte ihres Wirkens: So trat nach 28 Jahren Schuldienst Reallehrer Walter Stoll in den Ruhestand; weiter traten von den gewählten Lehrerinnen zurück Theres Korth, Katilyn Grossmann und Hanny Lutz. Die Kleinsten hatte die Kindergärtnerin Myrtha Hold gar während 34 Jahren betreut, ehe sie sich in den wohlverdienten Ruhestand begab. Neugewählt wurde im Berichtsjahr Rosmarie Hasler, die eine Sonderklasse übernahm. – Guten Erfolg hatte die Schulgemeinde mit zwei Schulversuchen: Das 10. Schuljahr sowie das Werkjahr haben sich als Weiterbildungsmöglichkeiten für junge Leute, die die obligatorische Schulzeit hinter sich haben, sehr bewährt. – Im Berichtsjahr konnte den Schülern der Mittelstufe das von Erwin Kuen in langjähriger Arbeit geschaffene heimatkundliche Lehrmittel abgegeben werden. Weiter konnte eine neue Verordnung über die Schulzahnpflege in Kraft gesetzt werden. Weniger erfreulich war das wiederholte Auftreten von Kopfläusen, ein Ärgernis, das man in Küsnachts Schulhäusern seit Jahrzehnten nicht mehr gekannt hatte.

Die an sich selbständige, von der Schulgemeinde aber materiell und finanziell stark unterstützte *Jugendmusikschule* verzeichnete auch in diesem Berichtsjahr ausgezeichnete Erfolge. Quantitativ zeigte sich dies in steigenden Schülerzahlen, qualitativ anlässlich der Vortragsübungen, die zahlreiche schöne Begabungen erkennen liessen. Auch die Lehrer der Musikschule zeigten in der Öffentlichkeit ihr solistisches Können.

In der *reformierten Kirchgemeinde* folgten sich Freude und Leid: Der Pfarrwahlkommission war es gelungen, für den altershalber zurückgetretenen Pfarrer Otto Künzli – er blieb noch ein volles Jahr über das Pensionierungsdatum hinaus auf seinem Posten – einen Ersatz zu finden, dies in der Person der jungen Pfarrerin Brigitte Crummenerl, mit der nun erstmals eine Frau Einsitz nimmt im Küsnachter Pfarrerkollegium. Die Pfarrwahlkommission musste indessen anlässlich der Rechnungsgemeinde weiter verpflichtet werden: Inzwischen war der beliebte Pfarrer Walter Koch plötzlich verstorben, so dass bereits wieder eine Vakanz bestand. – Für den altershalber zurückgetretenen Gemeindehelfer Rudolf Eidenbenz trat Frau Vreni Bolleter in die Dienste der Kirchgemeinde. – Die reformierte Kirchgemeinde erfreut sich – wie die politische Gemeinde – gesunder Finanzen; 1979 konnte der Rückschlag im ausserordentlichen Verkehr durch den Gewinn im ordentlichen Verkehr voll gedeckt werden.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

So kann die Kirchgemeinde denn auch immer wieder als Spenderin wirken, so etwa für das Wohnheim Freihof, das nun seit einem Jahr ehemalige Drogenabhängige beherbergt, welche den Weg ins Leben wieder finden sollen. Eine namentlich vom Kirchenchor geschätzte Neuanschaffung betraf ein Orgelpositiv, das bei Aufführungen im Chor eingesetzt werden kann.

Eine gute Finanzlage verzeichnet auch die *römisch-katholische Kirchgemeinde,* was es ihr gestattet, die von der Kirchenrenovation her stammenden Schulden in schnellerem Rhythmus abzuzahlen. Sie beschloss an ihrer Budgetgemeinde, von den Kirchengliedern weiterhin elf Steuerprozente zu erheben. Im Juni veranstaltete sie eine offensichtlich sehr geschätzte Begrüssung der Neuzugezogenen, wobei der Kirchenpatron, der Ritter Georg, «höchstpersönlich» zugegen war.

Bevölkerungsbewegung, Bauwesen, Verkehr und Planung

Am 30. Juni 1980 zählte man in Küsnacht *13 038 Einwohner* (Vorjahr: 12 711), wovon 1759 (1740) Ausländer. Im Jahre 1979 registrierte man bei uns 104 Geburten, gegenüber 108 im Jahre zuvor und 128 im Jahre 1977. Im Frühjahr 1980 kam der seit Jahrzehnten geburtenschwächste Jahrgang in die Schule; nicht einmal 100 Erstkelässler konnten eingeteilt werden. Rückläufig waren 1979 auch die Sterbefälle: 216 Einwohner segneten das Zeitliche; 260 waren es im Vorjahre gewesen. Dafür heirateten mehr Paare: 68 Trauungen wurden vollzogen gegenüber 58 im Jahre 1978.

1979 wurden in Küsnacht 88 (1978: 168) *Wohnungen* erstellt, und 94 (171) standen Ende Jahr im Bau; für 41 (22) lag die Baubewilligung vor, und für 68 (94) war ein Baugesuch eingereicht worden. Der Wohnungsneubau konzentrierte sich wiederum auf Itschnach, daneben auf das Gebiet des Kummerwegs. Nach wie vor herrscht in Küsnacht eine rege Nachfrage nach preisgünstigen Wohnungen, wie die Gemeinnützige Baugenossenschaft an ihrer Jahresversammlung feststellte. Der öffentliche Bau hatte seine wichtigen Akzente am Tobeleingang: in der Berichtsperiode wurde die Restaurierung des Deco vollendet, so dass die Gemeindewerke in das 150jährige Gebäude einziehen konnten. Zur selben Zeit wurden die Restaurierungsarbeiten an der benachbarten Oberen Mühle aufgenommen; sie gestalteten sich als sehr schwierig, zeigten sich doch weit mehr Schäden an dem über 500 Jahre alten markanten Bau, als man zuvor angenommen hatte. – Gute Fortschritte machte die Erstellung der Gemeindeantennenanlage; in der Berichtsperiode konnten weitere Quartiere angeschlossen werden. Der seit längerer Zeit geplante Seeuferweg zwischen der Steinburg und dem Kusen konnte nun doch gebaut werden;mit der betreffenden Grundeigentümerin hatte man eine Einigung erzielen können. Viel Arbeit brachte den Bauleuten die Behebung der Schäden, die das schwere Unwetter vom 5. Juni 1979 im Tobel angerichtet hatte; heute präsentieren sich die Tobelwege wieder so, als hätte der schlimme Bach seit langen Jahren nie mehr zugeschlagen.

Das Angebot auf dem Sektor des *öffentlichen Verkehrs* wurde im Frühjahr 1980 beträchtlich erweitert: Seither fährt nämlich der Autobus auch nach Zumikon, und das werktags stündlich. Es hat sich dadurch auch die Verkehrsverbindung zwischen dem Dorf und dem schnell wachsenden Itschnach stark verbessert.

Ein Verkehrsproblem – vorderhand freilich nur auf dem Papier – stellt für die Gemeinde nach wie vor die seit Jahrzehnten geplante Höhenstrasse dar, die – würde sie gebaut – unsere schönsten Erholungs- und Wohngebiete arg beeinträchtigen

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

würde. Der Gemeinderat sprach sich denn auch für einen Verzicht auf diese Strasse aus, fand aber bei der zuständigen Planungsgruppe Pfannenstiel kein Gehör. Da war es wenigstens ein Trost, dass die anderen Küsnachter Anliegen fast durchwegs gutgeheissen wurden.

In der Berichtsperiode wurde die Restaurierung der Deco-Fabrikliegenschaft abgeschlossen. Der mehr als 150 Jahre alte markante Bau am Tobeleingang hatte früher der Textilindustrie gedient, ehe er dann von der Deco, einem Fabrikationsbetrieb der Sanitärbranche, übernommen wurde. Die Gemeinde kaufte das unter Denkmalschutz gestellte Gebäude, um hier Platz zu schaffen für das Elektrizitäts-, das Gas- und das Wasserwerk; damit konnte die seit Jahrzehnten bestehende Platznot dieser Werke wohl für lange Zeit behoben werden. *(Aufnahme: Kurt Eggen)*

Geschäftliches und Landwirtschaft

Die 142. Jahresrechnung der *Sparkasse Küsnacht* war wie ihre Vorgängerinnen sehr erfreulich. 1979 erhöhte sich die Bilanz erstmals um mehr als 10 Millionen, nämlich um 11,2 Millionen; die Bilanzsumme erreichte damit 112,5 Millionen. Die Ertragsrechnung schloss mit einem Reingewinn von 474 000 Franken ab; erneut konnte den Reserven ein bedeutender Betrag zugewiesen werden, welche nun eine Höhe von 5,26 Millionen erreichten.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Im Berichtsjahr ging wieder eines der beliebten Lebensmittel-Detailgeschäfte ein: Die Käsehandlung Knappe bei der Kirche schloss ihre Pforten; in dem Lokal eröffnete dann Otto Eisenberg ein Blumengeschäft. Ein neues Dienstleistungsunternehmen wurde an der Oberen Heslibachstrasse eröffnet: Die Teilhaber Jäggli und Blättler haben dort ein Geschäft für die Herstellung von Computerprogrammen und den Handel mit EDV-Produkten eingerichtet. – Nach längeren Umbauarbeiten konnte das Restaurant zum «Trauben» seine Pforten wieder öffnen.

Verschiedene Küsnachter Firmen konnten auf Jubiläen hinweisen, so dass Comestibles-Geschäft Oggenfuss auf das 65jährige Bestehen, die Brennstoff- und Transportfirma Günthardt auf das 50jährige, und das Inneneinrichtungsgeschäft Freimann – das in der Berichtsperiode übrigens vom Vater auf den Sohn überging – das 40jährige.

Küsnacht ist ein altes Weinbauerndorf – noch um die Jahrhundertwende hatte es am meisten Reben von allen Zürcher Weinbaudörfern. Heute sind eigentlich nurmehr das Rebreservat im Giesshübel sowie die privaten *Rebberge* in diesem Gebiet übriggeblieben, nachdem in der Berichtsperiode auch der Rebberg am Kummerweg einer Überbauung weichen musste. Die Rebbauern schienen im Herbst 1979 vor einer sehr guten Ernte zu stehen, die denn auch beim Weisswein eintrat. Hingegen beim Roten spielte das Wetter im letzten Moment den hoffnungsvollen Winzern einen argen Streich: Regen und laue Nächte liessen einen nicht kleinen Teil des Rebgutes faulen, so dass hier der Ertrag keineswegs den Erwartungen entsprach, wogegen die Qualität dieses 1979ers ganz ausgezeichnet war. Bös sah es dann aber in der ersten Jahreshälfte 1980 aus: Die anhaltende feuchte und kalte Witterung hinderte die Reben am Blühen; ob dann doch noch ein Wunder geschah, wird in der nächsten Dorfchronik zu lesen sein.

Den Bauern *im Berg* ging es im ersten Halbjahr 1980 nicht besser als den Kollegen im Tale. Das miserable Wetter schmälerte den Ertrag ganz gewaltig; insbesondere die Heuernte entsprach weder qualitativ noch quantitativ dem, was man normalerweise erzielt. Ob auch da eine bessere zweite Jahreshälfte einiges wieder gut machen kann? Immerhin: Auch die Bauern im Küsnachter Berg durften das Jahr 1979 ein ertragreiches nennen.

Kulturelles

Im kulturellen Leben Küsnachts gibt es einige Konstanten, die sich durch die Jahre hinweg als anziehungskräftig erwiesen haben und deshalb auch in der Berichtsperiode wiederum ihre höchst nützliche Funktion erfüllten. Zu nennen wären da einmal mehr die periodischen *Ausstellungen im Höchhuus,* von Frau Bleuler mit einigen Helfern vorbereitet und durchgeführt. Zu nennen wären da die Vorträge im Rahmen des *Küsnachter Podiums,* die namentlich von Küsnachter Einwohnern – an berühmten Leuten haben wir ja keinen Mangel – gehalten werden. Da wären vor allem die zahlreichen *Konzerte* zu nennen, die in die Kirche, in das Kirchgemeindehaus und neuerdings auch in den Seehof die Musikfreunde locken. 1979 konnte die von Martin Huggel geleitete *Jürgen-Kantorei* auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, was mit einem Bach gewidmeten Konzert gefeiert wurde. Weitere geistliche Konzerte boten der reformierte Kirchenchor, der katholische Kirchenchor sowie der Chor des Seminars, welcher übrigens auch in Zürich und anderswo immer etwa wieder auftritt. Die

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Konzerte des *Kammerorchesters Männedorf-Küsnacht* vermitteln immer wieder interessante Programme mit wenig bekannter Musik aus alter und neuer Zeit. Ein grösserer Klangkörper war im Mai mit dem Orchesterverein Zürich – geleitet vom Küsnachter Ladislaus Rybach – in der Kirche zu Gast. Eine Konstante im dörflichen Kulturleben ist natürlich auch die *Kulturelle Vereinigung:* Vorträge und Exkursionen vermitteln den Interessenten immer viel Wissenswertes. Die Vereinigung konnte im Frühjahr übrigens auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Regen Zuspruchs erfreuten sich 1979 auch die öffentlichen *Bibliotheken.* In der Jugendbibliothek hielt sich die Ausleihe ungefähr auf der selben Höhe wie im Vorjahr, während die Gemeindebibliothek mit 16 629 ausgeliehenen Bänden etwas mehr Leser verzeichnete als 1978.

Vereine und Diverses

Vom 15. bis 17. Mai stand Küsnacht im Zeichen der *Feuerwehr:* Auf einer internationalen Sternfahrt waren 1000 Feuerwehrleute aus verschiedenen Ländern ins Dorf gekommen, die im grossen Festzelt beim Gemeindehaus verpflegt wurden, und die einen grossen Umzug mit modernen und alten Feuerwehr-Fahrzeugen durchführten. Ein neues Tanklöschfahrzeug hatte die Küsnachter Feuerwehr bereits zuvor erhalten. Ihre Hauptübung galt der Annahme, das Dorfzentrum sei von einem Grossbrand betroffen. Ernst galt es im Spätsommer, als das kleine Doppelwohnhaus zwischen Deco und Allmendstrasse in Brand geriet; der Brand wurde zwar bald unter Kontrolle gebracht, doch musste das Haus in der Folge abgebrochen und wieder neu aufgebaut werden. Die Brandursache: Brandstiftung, dessen Urheber in der Folge dingfest gemacht werden konnte.

Zwei *Vereine* konnten Jubiläen feiern: Der Vogelschutzverein wurde 40 Jahre alt, der Verein Hundesport Küsnacht-Zürich 25. Ein weiteres Jubiläum konnte das *Altersheim Wangensbach* begehen: am 13. Juni waren es 50 Jahre her, dass die Gemeindeversammlung den Kauf des alten Patrizierhauses bewilligt hatte, das in der Folge betagten Menschen ein Zuhause bieten sollte.

Die *Bundesfeier* wurde wiederum beim Forchdenkmal durchgeführt; die Rede hielt diesmal Nationalrat Gion Condrau. Das 1. August-Feuer brannte gleich zweimal: Vor der Feier steckten Lausbuben den sorgfältig geschichteten Holzstoss an, was die wackeren Leute vom Küsnachter Berg aber nicht hinderte, zur offiziellen Zeit ein neues Feuer zu entzünden: In kürzester Frist hatten sie das notwendige Holz zusammengetragen.

Ein Quartierfest fand anfangs November an der Florastrasse statt, zu dem die dortigen Geschäfte eingeladen hatten.

Ein erfreuliches Ergebnis zeitigte die Aushebung der jungen Küsnachter: 88 Prozent der Stellungspflichtigen konnten als diensttauglich erklärt wrden.

Einen Wechsel verzeichnete man in der Leitung der SBB-Station: Heinrich Sporrer löste Hans Conrad ab, der nach Dübendorf versetzt worden war.

Eine besondere Ehre widerfuhr einer Küsnachterin anlässlich des Besuches der britischen Königin: Trudi Frutiger-Gertsch hatte als junge Frau den heutigen Prinzgemahl Philipp betreut und wurde nun von ihrem ehemaligen Schützling in den Lohn bei Bern eingeladen, wo das Königspaar während den paar Tagen seines Schweizer Staatsbesuches residierte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Bei der Altersstruktur der heutigen Küsnachter Bevölkerung wundert es nicht, dass hohe Geburtstage sozusagen etwas Alltägliches sind. Deshalb können hier auch nicht alle, die in der Berichtsperiode einen solchen feiern konnten, erwähnt werden. Es bleibt erneut bei einer Auswahl, die für den einen oder andern zweifellos den Charakter des Willkürlichen tragen wird. Man möge das dem Chronisten verzeihen!

Den 90. Geburtstag feierten Albert Grimm, der im zweiten Weltkrieg als Hafenkommissär Entscheidenes zur Landesversorgung beitrug, ferner Lydia Gomringer, alt Couturière, Anna Kuser-Baur, Elisa Kuster-Gassner und Anna Studer-Zuber.

85 Jahre alt wurden Jacques Egli-Gallmann, alt Malermeister und während vielen Jahren Mitglied des Küsnachter Gemeinderates, Julius Egli im Limberg, seinerzeit Mitglied der Rechnungsprüfungskommission und der Schulpflege, Vater des gegenwärtigen Gemeindepräsidenten Dr. Arthur Egli, Dr. iur. Fritz Zimmermann, den Küsnachtern als engagierter Gemeindeversammlungsvotant bekannt, Prof. Dr. Bernhard Baur-Celio, alt Seminarlehrer, Heinrich Zürcher, alt Kaufmann, Pauline Köppel, Pauline Meier, früher im Pflegeheim am See tätig, sowie Frieda Surber-Roth.

Von den 80. Jährigen seien genannt: Gottfried Spoerri-Egli, alt Gemeindepräsident, Prof. Dr. Fritz Aeppli, alt Rektor des kantonalen Literargymnasiums, Ingenieur Hans Frey, Oscar Henschel, ehemaliger Inhaber der deutschen Henschel-Werke, Eduard Schmid-Scherrer, alt Maschinenmeister, Edwin Hagen-Huber, alt Strassenwärter, Joseph Oberholzer, alt Elektriker, Wilhelm Gehring-Strässler, Gerhard Roy-Götz, alt Schreinermeister, Johann Wild-Seidl, alt Maurer, Rös Alder, seinerzeit Inhaberin eines Geschäftes für Haushaltartikel an der Dorfstrasse, Elsa Egli-Gallmann, die Gattin von Malermeister Egli, Emma Ryser-Brühweiler, Hedy Held, Gertrud Andres-Keller, Lise Grell ab der Allmend, Anna Stehrenberger-Keller und Martha Thurner-Wild. Nicht vergessen sei Rudolf Hollenweger, seit vielen Jahren Quästor des Verschönerungsvereins.

Georg Köberle, alt Kaufmann, feierte seinen *75. Geburtstag,* und von den *70 Jährigen* seien erwähnt: der Radiologe Dr. med. Walter Guntram Deucher, der Industrielle Dr. J. E. Ruckstuhl, Heinrich Trümpler vom Nähmaschinen-Geschäft an der oberen Dorfstrasse, Jakob Waibel, alt Färbermeister, sowie Arnold Staub, alt Gemeinderat und Arnold Elliker, alt Spenglermeister.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachrufe

Am 19. März 1980 verschied *Pfr. Walter Koch,* der dadurch von einem zerstörenden Leiden erlöst wurde. Seine Jugend hatte Walter Koch in Wetzikon verbracht, wo er am 3. April 1929 zur Welt kam. Bereits im Gymnasium reifte in ihm der Entschluss, Pfarrer zu werden – dies trotz einer grossen Liebe zur Landwirtschaft. Auf geradem Weg durchlief er sein Studium und konnte nach einem Praktikum in Wil im Zürcher Unterland 1954 zum Pfarrerdienst ordiniert werden. In diesem Jahre übernahm er in Berg am Irchel seine erste Gemeinde, wo er, eben verheiratet, sich sehr glücklich fühlte. Er blieb hier sieben Jahre lang, ehe er sich nach Volketswil wählen liess. Bei seinem Amtsantritt war Volketswil eine Landgemeinde, bei seinem Rücktritt nach gut acht Jahren eine Schlafgemeinde im Sog der Grossstadt Zürich; die Art und Weise, wie dieser Wechsel bewerkstelligt wurde, beschäftigte den Pfarrer Zeit seines Lebens schmerzlich. Es fiel ihm denn auch nicht schwer, einem Ruf nach Küsnacht zu folgen, wo er in der Folge während zehn Jahren wirken durfte. Hier entfaltete er eine reiche, über den eigentlichen Kirchendienst hinausreichende Tätigkeit, so etwa in dem von ihm begründeten Café littéraire. In erster Linie war er aber doch Seelsorger, der dem Mitmenschen, zumal dem Leidenden, ein diskreter Helfer war. Der volle Einsatz in der Seelsorge hinderte ihn nicht, sich an seinem Dorf und seinen Schönheiten zu freuen, hinderte ihn auch nicht an der Geselligkeit – die er nicht nur in Küsnacht, sondern auch in Zürich, hier etwa in der Zunft zum Kämbel, fand –, und die ihn, wie man so sagt, zum populären Pfarrer machte. Kaum jemand im Dorfe ahnte in den letzten beiden Jahren, wie sehr der immer freundliche Pfarrer litt unter einer – wie sich herausstellte – unheilbaren Krankheit. Mit eiserner Selbstdisziplin und letzter Aufopferung hielt er dem Unheil stand, bis es ihn dann schliesslich doch überwältigte.

Ein langes Leben war *Dr. med. Heinrich von Schulthess-Rechberg* vergönnt, der am 27. Juni 1980 das Zeitliche segnete. Geboren wurde der Spross eines alten Zürcher Patriziergeschlechts am 21. September 1892 in Budapest, wo sein Vater für die Donau-Schiffahrt arbeitete. Seine Jugendjahre verbrachte er in Genf und Zürich. Er studierte in der Folge Medizin in Zürich, absolvierte seine Assistentenzeit in Glarus, am Neumünster-Spital im Zollikerberg, am Kinderspital in Zürich und in Paris. 1922 eröffnete er in Küsnacht eine Praxis als praktischer Arzt und speziell als Kinderarzt. Diese Praxis führte er ein volles halbes Jahrhundert, doch auch nach seinem offiziellen Rücktritt im Jahre 1972 sah man ihn oft noch mit seinem Arztköfferchen, wollten doch viele seiner alten Patienten seine ärztliche Sorge nicht missen. Dr. von Schulthess war der typische Landarzt, eine heute eher selten gewordene Spezies des Mediziners, der jahraus, jahrein, sozusagen Tag und

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nacht für seine Patienten da ist. Den älteren Küsnachtern ist er natürlich als Schularzt bekannt. Der Schule diente er aber auch als Mitglied der Schulpflege, die er einige Zeit präsidierte. Der Öffentlichkeit stellte er seine Fähigkeiten auch im Gemeinderat zur Verfügung, ferner im Samariterverein und als Präsident der Tuberkulose-Kommission. In den 40er Jahren war er zudem Präsident der Gesellschaft der Ärzte am Zürichsee. Mit ihm wurde am 2. Juli der letzte der alten Küsnachter Ärztegeneration zu Grabe getragen; seine Kollegen hatte er zum Teil um Jahrzehnte überlebt.

Nicht Allgemeinpraktiker, sondern Spezialist war der Arzt *Dr. Otto Wolz,* der am 7. September 1979 ebenfalls in hohem Alter abberufen wurde. Geboren wurde er am 25. April 1894 in Richterswil als Spross einer alten Braumeisterfamilie. Dem jungen Mann fiel die Berufswahl nicht leicht, war er doch musisch hochbegabt, hätte er ebenso gut Musiker oder Maler werden können wie Mediziner – in verschiedenen Konzertsälen war er zu seiner Zeit ein gefeierter Solotenor. Dennoch entschloss er sich für das Medizinstudium, das er in Zürich, München, Würzburg und Wien absolvierte. Kurze Zeit führte er in Rüschlikon eine Allgemeinpraxis, ehe er sich der Orthopädie zuwandte. 1927 eröffnete er dann in Zürich seine Praxis, die ihn bald zum prominenten Spezialarzt machte. Sein Ruf ging weit über Zürich hinaus; selbst aus dem Ausland kamen die Patienten, die seine Hilfe suchten. Tausenden hatte er geholfen, als er 1977 seine Praxis aufgab. Seines schönen Heimes in Küsnacht, das er 1930 bezogen hatte, konnte er sich nicht mehr lange erfreuen – ein heimtückisches Leiden hinderte ihn daran, die Musse, deren er in den Jahrzehnten anstrengendster Praxisarbeit sich kaum je hatte erfreuen können, zu geniessen.

Bei scheinbar bester Gesundheit erlitt *Gertrud Siegfried-Schneebeli* eine Hirnblutung, der sie am 19. Januar 1980 erlag. Ihre Jugend verbrachte die am 12. September 1926 in Nänikon geborene in Greifensee. Sie war kaufmännische Angestellte, bevor sie sich verheiratete. Nachdem die Familie in Küsnacht Wohnsitz genommen hatte, widmete sich Gertrud Siegfried ausschliesslich dem Wohl ihrer Familie. Vor zwei Jahren fühlte sie sich dann von Familie und Haus nicht mehr voll engagiert, so dass sie sich für die Mitarbeit in einer Behörde freimachen konnte. 1978 wurde sie in die reformierte Kirchenpflege gewählt. Mit Begeisterung widmete sie sich der kirchlichen Arbeit, wobei sie sich nicht zuletzt bei der Organisation von Basar und Flohmärt hervortat.

Nach kurzem Unwohlsein verschied am 26. April 1980 Lehrer *Emil Hörnlimann.* Seine Wiege stand in Zürich-Wipkingen, wo der am 5. September 1908 geborene eine harte Jugend durchzustehen hatte. Als junger kaufmännischer Angestellter fühlte er immer mehr die Berufung zum Lehrer in sich, so dass er sich schliesslich mit 22 Jahren noch einmal auf die Schulbank setzte. Unmittelbar nach dem Abschluss seiner Seminarzeit wurde er an die Primarschule Küsnacht berufen, wo er in der Folge bis 1973 als Unterstufenlehrer wirken sollte. Er war ein begnadeter Pädagoge, der seine ABC-Schützen nicht nur mit dem Lernstoff, sondern auch mit der Natur und dem Musischen vertraut machte. Er war einer jener heute leider eher seltenen Lehrer, die sich neben der Berufsarbeit auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stellten. So gehörte er von 1942 bis 1978 der Armenpflege an, der heutigen Fürsorgebehörde, in der er als Aktuar wichtige

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Walter Koch-Meier
Pfarrer
Theodor Brunner-Weg 3
von Zürich und Wetzikon
geb. 3. April 1929
gest. 19. März 1980

Heinrich von Schulthess-Rechberg-Huber
Dr. med.
Zürichstrasse 140
von Zürich
geb. 21. September 1892
gest. 27. Juni 1980

Otto Wolz-Diethelm
Dr. med.
Bergstrasse 5
von Richterswil und Rüschlikon
geb. 25. April 1894
gest. 7. September 1979

Gertrud Siegfried-Schneebeli
Hausfrau und Kirchenpflegerin
alte Landstrasse 128a
von Zürich und Küsnacht
geb. 12. September 1926
gest. 19. Januar 1980

Emil Hörnlimann
alt Lehrer
Tollwiesstrasse 3
von Münchwilen und Küsnacht
geb. 5. September 1908
gest. 26. April 1980

Hildegard Dieth
alt Lehrerin
alte Landstrasse 140
von St. Gallen und Wald
geb. 1. Juni 1913
gest. 29. Juli 1979

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Dienste leistete, und auch nachher noch wirkte er bis zu seinem Lebensende als Sekretär dieser Behörde. Als Mitglied der Bezirksschulpflege konnte er namentlich jungen Kollegen viel von seinen reichen Erfahrungen vermitteln. Vergessen sei auch nicht sein Wirken als Präsident der Krippenkommission. Alles in allem stand Emil Hörnlimann 38 Jahre lang im Dienste der Öffentlichkeit; genau so lange hatte er der Küsnachter Primarschule gedient.

Am 29. Juli 1979 verstarb *Hildegard Dieth,* die ebenfalls der Küsnachter Primarschule während vielen Jahren eine sehr geschätzte Lehrkraft gewesen war. Ihre Wiege stand in Wald, wo sie am 1. Juni 1913 als Tochter des Pfarrers Albert Dieth zur Welt kam. Schon mit zwei Jahren verlor sie den Vater, worauf die Mutter mit ihren beiden Kindern nach Basel zog; später kaufte sie in Küsnacht an der alten Landstrasse ein Haus, das Hildegard Dieth bis zum Lebensende als Wohnsitz dienen sollte. Die junge Tochter besuchte in Küsnacht Primar- und Sekundarschule und bildete sich hernach am Seminar zur Lehrerin aus. Vorerst trat sie jedoch nicht in den Schuldienst, sondern wirkte als Hauslehrerin bei einer Schweizer Familie in Italien. Ihre ersten neun Jahre als Klassenlehrerin amtete sie an der Unterstufe in Bubikon. Dann zog sie wieder nach Küsnacht, von wo aus sie die Übungsschule des Seminars Unterstrass leitete, bis diese aufgehoben wurde. Von diesem Zeitpunkt an unterrichtete sie an der Küsnachter Unterstufe als hochgeschätzte, ihren Schülern in mütterlicher Liebe verbundene Lehrerin. Leider liessen ihre Kräfte – der Beruf und die jahrelange Betreuung der alten Mutter hatten zusehr an ihnen gezehrt – mit der Zeit nach, so dass sie sich vorzeitig pensionieren lassen musste.

Ein langes Leben, das ihn weite Teile der Welt sehen liess, hatte *Albert Irminger* verbracht, als er am 30. September 1979 verstarb. Geboren wurde er am 26. April 1895 im Zürcher Balgrist-Quartier, wo er auch seine Jugend verbrachte. Nach dem Besuch der Handelsschule war er erst in einer Rohbaumwoll-Kommissionsagentur in Zürich tätig. 1919 verliess er Europa, um auf den Philippinen für eine bekannte Zürcher Firma eine Versicherungsabteilung zu leiten. 1925 kehrte er, der inzwischen eine Familie gegründet hatte, nach Zürich zurück, wo er in die Dienste der «Schweiz» Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft trat. Häufige Geschäftsreisen führten ihn nach Holland, nicht weniger zahlreiche aber nach Übersee. Zwei Jahre vor seiner Pensionierung folgte er dem Ruf einer amerikanischen Versicherungs-Gesellschaft als Abteilungsdirektor ihrer Europa-Niederlassung in Den Haag. 1959 kehrte er endgültig in die Schweiz zurück und zwar nach Küsnacht, wo er sich im Berghof ansiedelte. Weiter wirkte er beruflich im angestammten Tätigkeitsgebiet, nämlich für das Rückversicherungsgeschäft einer Londoner Firma, und vor allem als Lehrer am neu gegründeten Swiss Insurance Training Centre, dem er seine reiche Erfahrung zur Verfügung stellen konnte. Während Jahrzehnten war er der Zunft zur Saffran ein treues Mitglied, und auch im Rotary-Club Zürichsee rechtes Ufer fand er zahlreiche Freunde. Der Mieter-Baugenossenschaft Küsnacht war er in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens ein umsichtiger Präsident, und während einigen Jahren stand er auch dem «Verein Heim Rütibühl für weibliche Geistesschwache» vor.

Im Alterswohnheim Tägerhalde, wo er seine letzten Lebensjahre verbracht hatte, verstarb am 7. August 1979 *Ernst Trümpler* aus dem Felsenegg. Er war als

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Sohn des Landwirts Gottfried Trümpler am 12. Oktober 1896 in der Oberwacht geboren worden, wo die Trümpler seit Jahrhunderten als Bauern gewirkt hatten. Der Tod des Vaters im Jahre 1906 beendete diese Tradition; die vier Kinder gingen andere Wege. Ernst Trümpler absolvierte eine Lehre als Bautechniker, arbeitete in der Folge in einer grossen Ingenieurfirma in Zürich und eröffnete schliesslich ein eigenes Büro für Hoch- und Tiefbau im elterlichen Hause im Felsenegg. Der arbeitsame Mann war tief in seiner Heimatgemeinde verwurzelt und zeichnete sich auch durch eine ausgesprochene Sesshaftigkeit aus. Jahrelang wirkte er in der Harmonie «Eintracht» mit und war auch im Bürgerturnverein ein geschätzter Kamerad. Aber auch seine berufliche Tätigkeit galt weitgehend der Gemeinde Küsnacht: er arbeitete vorwiegend mit Küsnachter Architekten zusammen und stellte seine Dienste auch der örtlichen Schutzorganisation als Kontrolleur der Zivilschutzbauten zur Verfügung.

In Stäfa verstarb am 7. Januar 1980 *Emil Hagen,* der das Licht der Welt in Küsnacht am 2. Mai 1902 erblickt hatte. Seine Jugend verbrachte er in dem alten Hause am Tobeleingang, das aus gotischer Zeit stammt und heute noch von drei seiner Geschwister bewohnt wird. Emil Hagen machte nach dem Besuch der Küsnachter Schulen in Erlenbach eine Lehre als Schlosser. Beruflich wirkte er dann bei den Gaswerken von Zürich und Meilen, ehe er in Stäfa seine Lebensstellung als Chef des dortigen Gaswerkes fand. Er stellte sich seiner Wohngemeinde auch als Behördemitglied zur Verfügung: So wirkte er vorerst in der Schulpflege und hernach im Gemeinderat. Geselligkeit pflegte er bei den Turnern, und zwar sowohl in Stäfa wie in Küsnacht, wohin es ihn immer wieder zog.

Unerwartet, fast aus voller Aktivität, verliess am 23. Dezember 1979 nach wenigen Tagen der Unpässlichkeit *August Pfister* diese Welt. Als zweitältestes von fünf Geschwistern wurde er am 16. September 1900 im Heslibach geboren. Nach der Schulzeit besuchte er die landwirtschaftliche Schule in Stäfa. Dass er schon früh mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut war, kam ihm zugute, als er mit 18 Jahren seinen Vater verlor. So bearbeitete er zusammen mit der Mutter das väterliche Heimwesen. Bei den damals üblichenFronarbeiten in der Holzkorporation lernte er den Küsnachter Wald kennen wie kaum einer; in der Folge wirkte er volle 47 Jahre im Vorstand der Korporation mit. Nach seiner Verheiratung im Jahre 1934 wurde aus dem Heslibacher Landwirtschaftsbetrieb immer mehr eine Gärtnerei, und als Gärtner ist er denn auch den Küsnachtern bekannt geworden, nicht zuletzt jenen vielen Hobby-Gärtnerinnen, die jeweils im Frühjahr bei August Pfister die benötigten Setzlinge holten. Seine Freizeit verbrachte er gerne im Kreise der Kameraden vom Schützenverein; auch war er an der Gründung des Sportschützenvereins massgeblich beteiligt, dem er bis zu seinem Lebensende als Aktiver angehörte.

Jahrzehntelang in einer Küsnachter Gärtnerei gewirkt hatte auch *Martha Hirt-Lattmann,* die am 11. Mai 1980 im Pflegeheim im Alter von über 90 Jahren verstarb. Zur Welt gekommen war sie am 22. März 1890 in Winterthur. Nach der Volksschule besuchte die junge Tochter die Industrieschule und hernach die Gartenbauschule im aargauischen Niederlenz, worauf sie 1911 in Winterthur eine eigene Schnittblumengärtnerei und Kranzbinderei eröffnete. Öfters weilte sie bei Verwandten in Küsnacht in den Ferien, wo sie dann Hermann Hirt, ihren

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

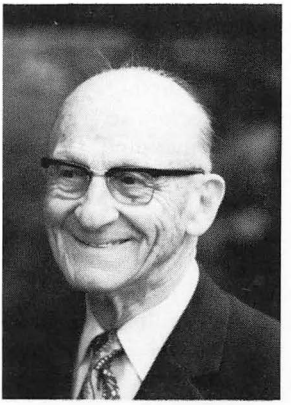
künftigen Gatten, kennen lernte. Ihm folgte sie 1914 ins Felsenegg, wo sie zusammen nun die Gärtnerei betrieben, die der Gatte von seinen Eltern übernommen hatte. Während Jahrzehnten hatte Martha Hirt nun ein strenges Tagewerk zu bestehen, und das sieben Mal in der Woche: Nicht nur galt es, die Familie und die Angestellten zu verköstigen, sie half auch im Betrieb mit, was auch das frühmorgendliche Beliefern des Engros-Marktes in sich schloss. Später übernahm dann einer ihrer beiden Söhne den Betrieb, und als 1961 ihr Gatte, Friedensrichter Hermann Hirt, starb, zog sie sich doch etwas zurück, immer aber lebhaftes Interesse zeigend – nicht nur an ihrer Familie, die zuletzt zwölf Urenkel umfasste, sondern auch an der Natur und am Geschehen in Nachbarschaft und Dorf. Dank dem Mahlzeitendienst konnte sie bis vor zwei Jahren im eigenen Hause an der Weinmanngasse bleiben, bevor sie als letzte Station ihres langen Lebens das Pflegeheim am See wählte.

Ebenfalls an der Weinmanngasse wohnte *Alice Trachsler-Ringger,* die am 9. März 1980 abberufen wurde. Das Licht der Welt hatte sie am 6. Juni 1904 in eben dem Hause erblickt, das sie zeitlebens bewohnen sollte. Ihr Vater führte hier eine weit herum bekannte Bäckerei. Nach der Primar- und der Sekundarschule absolvierte sie ein Haushaltlehrjahr in Zürich, um dann im elterlichen Betrieb mitzuhelfen. Inzwischen verheiratet, übernahm sie mit ihrem Mann, ebenfalls Bäcker, 1947 das Geschäft, das die Eheleute bis 1969 führten, als sie es ihrem Sohn, der sich ebenfalls zu einem tüchtigen Berufsmann entwickelt hatte, übergeben konnten.

Aus dem vollen Leben, ja, mitten aus dem Gespräch heraus, wurde am 10. März 1980 *Joseph Doll* gerissen. Der Tod ereilte ihn in Savognin, wo er seine Tochter besucht hatte. Der am 24. Juli 1901 geborene hatte eine schwere Jugend, lebten seine Eltern doch in einfachsten Verhältnissen. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Lehre als Maschinenschlosser bei Escher-Wyss, wo er dann noch weitere vier Jahre, namentlich im Turbinenbau, arbeitete. Nach kurzem Wirken in einer Lokomotivfabrik in Nantes trat er in die Dienste Gottlieb Duttweilers: Von 1926 bis 1929 arbeitete er als einer der ersten Verkaufschauffeure in dem noch jungen Unternehmen der Migros. Fast zwei Jahre verdiente er sein Leben dann in Algier, wo er in Autowerkstätten unter härtesten Bedingungen arbeitete. 1930 kehrte er in die Schweiz zurück und fand hier Arbeit als Taxi-Chauffeur bei Welti-Furrer. Bald machte er sich selbständig und liess sich nun in Küsnacht nieder. 1933 bestand er die Fahrlehrer-Prüfung und wirkte bis 1978, also während 45 Jahren, als Fahrlehrer. Unzählige Küsnachter und Küsnachterinnen haben bei Joseph Doll gelernt, wie man korrekt, anständig und sicher ein Auto fährt.

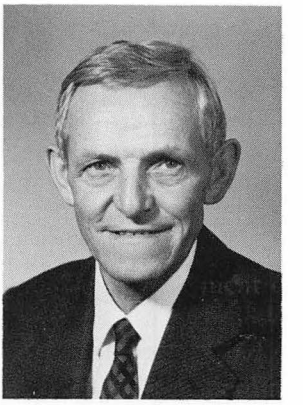
Neun Jahre lang hatte *Schwester Margrit Müller* im Pflegeheim am See geweilt, als sie am 4. Juni 1980 von ihrem schweren Leiden erlöst wurde. Das Licht der Welt hatte sie am 26. Juni 1913 auf dem elterlichen Bauernhof im Heslibach erblickt; als ältestes von sieben Kindern wuchs sie an der Karrenstrasse auf. Schon als Kind half sie fleissig mit im Betrieb der Eltern, wo hauptsächlich Obst- und Weinbau betrieben wurde und zudem ein Spezereiladen der Kundschaft offen stand. Nach den Küsnachter Schuljahren war sie ein Jahr in einem Institut im Welschland und erlernte hernach den Beruf einer Krankenschwester am Spital Neumünster. Nach aufopfernder Tätigkeit an den Spitälern Neumünster, Thalwil, Männedorf und Zürich–Kantonsspital

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

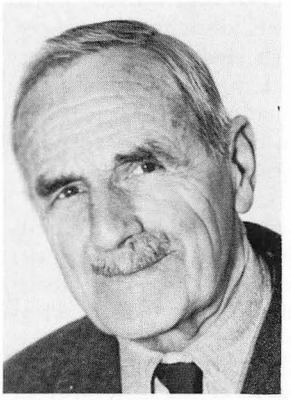


Albert Irminger-Weckherlin
Versicherungsfachmann
Im Berghof 8
von Zürich und Küsnacht
geb. 26. April 1895
gest. 30. September 1979

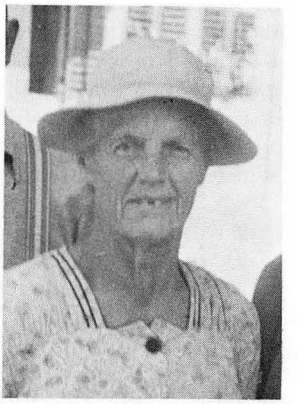
Ernst Trümpler-Cand
alt Bautechniker
Alterswohnheim Tägerhalde
von Küsnacht
geb. 12. Oktober 1896
gest. 7. August 1979



Emil Hagen-Balzan
alt Chef Gaswerk
Stäfa/Eichtlenstrasse 30
von Küsnacht
geb. 2. Mai 1902
gest. 7. Januar 1980



August Pfister-Voegelin
Gärtner
obere Heslibachstrasse 45
von Küsnacht
geb. 16. September 1900
gest. 23. Dezember 1979



Martha Hirt-Lattmann
alt Gärtnerin
Pflegeheim am See
von Zürich und Schöfflisdorf
geb. 22. März 1890
gest. 11. Mai 1980

Alice Trachsler-Ringger
Hausfrau
Weinmanngasse 11
von Hittnau
und Küsnacht
geb. 6. Juni 1904
gest. 9. März 1980

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

erlitt sie 1962 eine Querschnittlähmung, die sie nun selber pflegebedürftig machte. Die 18 Leidensjahre bis zum Tode stand sie in grosser Tapferkeit durch.

Am 22. April 1980 verstarb – wenige Wochen vor seinem 80. Geburtstag – *Werner Hochuli.* Geboren wurde er am 27. Juni 1900 in Bern, verlor aber schon früh seinen Vater. Seine ersten zehn Jahre verlebte er im Aargau, zuerst in Safenwil und dann in Lenzburg. Dann zog die Mutter mit dem Sohne nach Zürich, vorerst nach Unterstrass, dann nach Wiedikon. 1916 bis 1919 absolvierte der junge Mann eine Fotografenlehre, der sich eine mehrjährige Tätigkeit in Schaffhausen anschloss. 1925 trat er seine Lebensstelle bei der Deco AG in Küsnacht an, welchem Unternehmen er volle 50 Jahre diente. Vorerst war er in der Firma noch als Fotograf tätig, bald aber wurde ihm der Aussendienst anvertraut. 1936 bezog er mit seiner Familie das eigene Heim an der Utzingerstrasse, wo er bei der Pflege des Gartens viel Freude und Erholung fand. Freude und Erholung suchte und fand er auch im Kreise des Sängerbundes, dem er während Jahrzehnten ein treues Aktivmitglied war. Mit besonderer Hingabe war er auch im Schweizerischen Burgenverein tätig; auch hier kam ihm der ursprünglich erlernte Beruf eines Fotografen zustatten.

Alle die lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen, die in der Berichtsperiode verstorben sind, können wir hier nicht würdigen, doch sind neben den mit Bild und Nekrolog bedachten doch noch einige zu erwähnen, die im Leben des Dorfes oder in dem der nahen Stadt hervorgetreten sind.

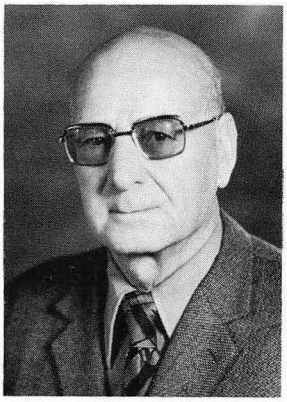
So verstarben der Geodät Dr. ing. Edwin L. Hunziker-Fahrner, der sich letztes Jahr noch in das Gremium der Jahresblätter-Autoren eingereiht hatte, der Industrielle Leo Vogelsang, der Chemiker Dr. Frédéric Louis Heitz sowie der Nationalökonom Dr. Victor Augustin Maissen. Es segneten die folgenden Geschäftsleute das Zeitliche: Ernst Rihs-Ernst, Verwaltungsratspräsident der Phonak, Werner Lanz (Mineralwasser), Ernst W. Kull-Schläfli und Robert Frick-Vulliémoz. An tüchtigen Berufsleuten verloren wir den Orgelbauer Max Moser-Klein, Joseph Meier, alt Schneidermeister, den Buchdrucker Franz Bury-Kündig, den Schmied Heinrich Hediger sowie Robert della Santa, der während Jahrzehnten bei Julius Egli im Limberg gewirkt hatte. Weiter verstarben in der Berichtsperiode Fritz Heer, alt Alkoholfürsorger, Peter Zarn-Zeltwanger, alt SBB-Zugführer, Emil Eglauf-Bumbach von den Feldschützen Forch und Albert Temperli-Engler, seinerzeit ein begeisterter Turner.

Wiederum verstarben zahlreiche Küsnachterinnen, zum grossen Teil bereits verwitwet: Schwester Martha Lutz, Katharina Mosimann, pensionierte Telephonistin der Gemeinde, Myrtha Rüegg-Fehr, Helene Pestalozzi-Funck, die Witwe von Oberst Eugen Pestalozzi, Gaby Lütjens-Thorbecke, Emma Ehrat-Bruhin, Barbara Frey-Rüegg, Martha Winiger-Klopfstein, die Witwe von Architekt Winiger, Lina Feller-Rodel, Zimmermanns, Lina Grimm-Hiltebrand, Bertha Süsstrunk-Bosshard, Gründungsmitglied des Frauenturnvereins, Anna Sigg-Bachofner, Briefträgers, Hanny Wälti-Vontobel, Briefträgers, Fanny Trümpler, Marie Graf-Amfray, die viele Jahre lang bei Ernst & Co. ihre Pflicht getan hatte, Hedwig Nydegger-Fisler, Klara Hardmeier-Isler, den Käufern von Weihnachtsbäumen seit vielen Jahren bekannt, sowie endlich Anna Müller-Bucher, die ein Leben lang an der Karrenstrasse gewohnt und den eigenen Rebberg im Chummer bewirtschaftet hatte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

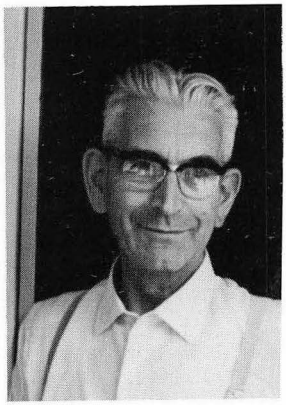
Auch eine ganze Anzahl unserer ältesten Mitbürger gingen in der Berichtsperiode von dieser Welt: So der älteste Küsnachter Walter Reimann-Keller (103. Altersjahr), Alois Nägeli-Maurer (98. Jahr), Luitgard Veillon-Diemer (96. Altersjahr), im 92. Altersjahr Bertha Rahm-Job, Helena Marie May-Heinzelmann, Eduard Sigrist-Kurer, ferner Josef Helbling-Peter (91. Altersjahr) und endlich Heinrich Weber-Zwingli, der mit 89 Jahren verstarb, nachdem er bis zwei Jahre vor seinem Tod seiner täglichen Arbeit in Zürich nachgegangen war.

Hans Schnider



Joseph Doll-Müller
Autofahrlehrer
Seestrasse 142
von Zürich
geb. 24. Juli 1901
gest. 10. März 1980

Margrit Müller
alt Krankenschwester
Pflegeheim am See
von Gächlingen
und Küsnacht
geb. 26. Juni 1913
gest. 4. Juni 1980



Werner Hochuli-Burkhardt
Photograph
Utzingerstrasse 3
von Safenwil und Küsnacht
geb. 27. Juni 1900
gest. 22. April 1980

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch